

Die Glocken der Pfarrkirche St. Oswald in Stralsbach¹

In der Pfarrkirche St. Oswald in Stralsbach läuteten vor dem ersten Weltkrieg lt. dem Verzeichnis der Beschlagnahme des Militärfiskus vier Glocken, wovon im März 1918 zwei Glocken beschlagnahmt wurden und zum Sammelplatz, zur Firma des Schieferdeckermeisters Gregor Bömmel nach Bad Kissingen gebracht, welcher auch den Ausbau der Glocken vornahm.

Die beiden beschlagnahmten Glocken waren in den Jahren 1793 und 1906 gegossen worden, auch die verbliebenen Glocken, die St. Michaels- und die St. Oswaldglocke stammten vom Jahre 1906.

Nach dem ersten Weltkrieg kam eine Glocke ohne Inschrift mit 490 kg im Jahre 1920, und die Wendelinusglocke mit 195 kg im Jahre 1921 wieder dazu, so dass dann in Stralsbach folgendes Geläut vorhanden war, dass am 3. Mai 1940 im 3. Reich mit einem Meldebogen für Bronzeglocken erneut erfasst wurde:

Nr.:	Gewicht in kg:	Außen- durchm. in cm:	Ton:	Gussjahr:	Gießer:	Widmung, Inschrift:
1	640	100	g'	1906	Gebr. Klaus	St. Michael
2	490	92	a'	1920	Gebr. Klaus	ohne Inschrift
3	450	79	h'	1906	Gebr. Klaus	St. Oswald
4	195	68	d''	1921	Gebr. Klaus	St. Wendelin

Am 30. und 31. Januar 1942 wurden von der Kreishandwerkerschaft Bad Kissingen drei Glocken vom Turm abgelassen und abtransportiert, nur die St. Oswaldglocke blieb als Läuteglocke zurück. Der kommissarische Kreishandwerksmeister Otto Kimmel stellte folgende Empfangsbescheinigung aus:

„Im Auftrage der Reichsstelle für Metalle sind nachstehende Glocken abgenommen und abtransportiert worden.

St. Oswald Stralsbach 1169,00 kg“

(Otto Kimmel hatte sich verrechnet, zählt man das Gewicht der drei Glocken zusammen, erhält man ein Gewicht von 1325, 00 kg)

Der damalige Pfarrer Vollkommer aus Stralsbach, machte zur Abnahme der Glocken folgende Aufzeichnung:

„Glockenabnahme in Stralsbach 30. und 31. 1. 1942

Ohne Verständigung des Pfarrers wurde am 30. 1. und 31. 1. 1942 drei Glocken vom Turm abgenommen.

¹ Pfarrarchiv Stralsbach, z. Zt. Diözesanarchiv Würzburg

1. *Michaelsglocke Nr. 1308, gestiftet von Michael Rüttinger Stralsbach. (Bild des hl. Erzengel Michael – Inschrift: Hl. Michael bitte für uns.)
An der Glocke 2 Verzierungen, die erste oben am Rand 4 cm breit, nach 3 ½ cm Verzierung mit Bögen – in der Mitte Engelsköpfchen. Gefertigt von Gebr. Klaus, Heidingsfeld. Größte Glocke gegossen 1906.*
2. *zweitgrößte Glocke, ohne Inschrift. Oben 2 cm herein eine Verzierung von lauter Punkten, 3 cm frei dann wieder eine Verzierung mit Bögen und in der Mitte Engelsköpfchen, gegossen 1920, Gebr. Klaus, Heidingsfeld*
3. *Die dritte Glocke St. Oswald auf dem Turm verblieben, Oswald 1906 gegossen.*
4. *St. Wendelin Glocke, die kleinste Glocke. Oben 2 cm frei dann Verzierung mit Bögen und in der Mitte Engelsköpfchen, gegossen 1920, Gebr. Klaus, Heidingsfeld.*

*Stralsbach, 1. Februar 1942
Vollkommer, Pfarrer“*

Nach der Abnahme der drei Glocken wurde das kleine Glöckchen in der im Jahre 1865 erbauten Kriegerkapelle mit einem Durchmesser von 28,5 cm, einer Höhe von 21,5 cm und ohne Inschrift ausgebaut und im Turm der Pfarrkirche neben der St. Oswaldglocke aufgehängt. Dieses echte Notgeläut war bis zum Jahre 1950, bis das neue Geläut angeschafft wurde in Betrieb. Dann blieb das Glöckchen auf dem Kirchenboden stehen, bis es dann im Jahre 1983 an seinem alten Bestimmungsort zurück gebracht wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden auch von der Kirchengemeinde Stralsbach wie in ganz Deutschland neue Kirchenglocken gekauft. Da die St. Oswaldglocke im Ton nicht zum neuen Geläut passte, wurde sie der Benediktinerabtei in Münsterschwarzach für die Mission unentgeltlich übereignet und vier neue Glocken bei der Glocken- und Metallgießerei Albert Junker in Brilon am 30. 5. 1950 bestellt. Die neuen Glocken für Stralsbach wurden aus „Briloner Sonderbronze“, einer hochprozentigen Kupfer-Silizium-Legierung (über 90% Kupfer, 6% Silizium) gegossen.

Die Lieferung folgender Glocken frei Stralsbach erfolgte im September 1950:

Nr.:	Außen-			Gussjahr:	Gießer:	Widmung, Inschrift:
	Gewicht in kg:	durchm. in cm:	Ton:			
1	1026	117	fis'	1950	A. Junker Brilon	Christus Erlöser der Welt erbarme dich unser
2	723	103	gis'	1950	A. Junker	Unbeflecktes Herz Maria rette uns
3	508	94	ais'	1950	A. Junker	Kirchenpatron St. Oswald, schütze uns
4	305	78	cis''	1950	A. Junker	Verstorbene und Gefallene betet für uns

Auf der Rückseite hatten alle Glocken die gleiche Inschrift:

*Gegossen im Hl. Jahr 1950
unter Pfarrer Karl Schmitt
und Bürgermeister Phil. Schlereth
für die Kirche Stralsbach*

Insgesamt betrug die Rechnung für die neuen Glocken in Stralsbach: 13 572,90 DM.

Am 14. Juli erhielt Dekan und Geistlicher Rat, Anton Zink von Aschach vom Generalvikar Dr. Fuchs die Vollmacht für die Glockenweihe, (Konsekration) in Stralsbach und für die Glockensegnung, (Benediktion) in Lauter welche er am 23. Juli 1950 durchführte.²

Als die Diözese Würzburg ihre Glockenabgabe- Forderung für den sozialen Wohnungsbau an die Kirchengemeinde Stralsbach stellte, sandte Pfarrer Karl Schmitt am 9. 7. 1950, folgendes Schreiben an diese kirchliche Behörde:

„Betreff: Glockenbeschaffung z. Schreiben v. 5. 7. 1950.“³

Der Glockenfond Stralsbach, DM 214,70 ist das Ergebnis aus profanen Einnahmen vom Theaterspielen. Die unterzeichnete Kirchenverwaltung Stralsbach beschließt einstimmig, (Schuldschein beiliegend) als Notopfer für das St. Bruno-Werk zu erklären und zu überlassen. Zugleich bittet die unterzeichnete Kirchenverwaltung das Hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat um Erlass des restlichen Teiles des Notopfers, da die Kirchenstiftung Stralsbach nicht in der Lage ist, Leistungen hierfür zu tätigen, weil sie für den eigenen kirchlichen Bedarf insufficient ist.

*Die katholische Kirchenverwaltung
Karl Schmitt, Pfarrer“*

Die Diözese Würzburg ließ sich erweichen und antwortete am 27. 7. 1950 mit dem Schreiben:

„Notopfer bei der Glockenbeschaffung.

Mit der Zuwendung von DM 214,70 soll oberhirtlich vorgeschriebene Abgabe entgeltig abgegolten sein.

Dr. Fuchs, Generalvikar“

Bleibt noch das kleine Glöckchen zu erwähnen, dass im Leichenhaus zum letzten Gruß der Stralsbacher Bürger geläutet wird. Das Glöckchen das einen Durchmesser von 43 cm und eine Höhe von 34 cm hat wurde im Jahre 1967 gegossen und trägt die Inschrift:

„Gestiftet von Mathilde Wegemer, Felizitas Münsterer, Anton Diflo und Benno Schlereth für die Gemeinde Stralsbach 1967. Karlsruher Glockengießerei Gebrüder Bachert.

² Pfarrarchiv Stralsbach, z. Zt. Diözesanarchiv Würzburg

³ Pfarrarchiv Stralsbach, z. Zt. Diözesanarchiv Würzburg